

# Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Sonntag den 17. Mai.

1896.

## Das kaiserliche Telegramm an Herrn Hinzpeter.

\* Die Veröffentlichung des Wortlauts des Telegramms des Kaisers an Geh. Rath Hinzpeter hat zu einer Erörterung geführt, die weit entfernt, die Ansichten zu klären, nur immer größere Verwirrung hervorruft. Selbst die wenigen Zeitungen, die auf den ersten Blick in der Beurtheilung der politischen Agitation der „Pafloren“ eine Unterstützung ihrer Auffassungen und Bestrebungen zu sehen glaubten, sind bedenklich geworden in dem Urtheil über die Frage, ob die Veröffentlichung von Privatäußerungen des Souveräns, die sich gegen bestimmte Personen und Strömungen wenden, für unser politisches Leben wünschenswerth ist. Herr Stöder, von dem gesagt war, er habe „geendet“, wie der Kaiser es vor Jahren vorausgesetzt, hat sich beiläufig in einem Artikel seiner „Kirchenzeitung“ in einem Tone zu antworten, der beweist, daß der Mann nicht darauf ist, in dieser Weise vor die Öffentlichkeit tritt zu werden, und er wird es an einer öffentlichen Ausnutzung dieses Vorganges vor seiner christlich-sozialen Anhängerschaft nicht fehlen lassen. Was sonst über die Aufgabe der „Pafloren“ und der christlich-sozialen Bestrebungen gesagt ist, hat in der diesen nachstehenden Presse einen Widerhall gefunden, der, wenn er der Bestimmung dieser Kreise entspricht, einen tiefgehenden Gegenstoß verrieth. Selbstverständlich kann es Niemandem einfallen, dem Souverän zumuthen, daß er auf eine Kundgebung seiner politischen Auffassungen im privaten Verkehr verzichte. Geh. Rath Hinzpeter, an den das Telegramm vom 28. Februar gerichtet ist, war in der Lage, die Tragweite der kaiserlichen Worte aus dem, was die Mittheilung veranlaßt hatte, zu beurtheilen und er hat ohne Zweifel von diesen Umständen Herrn v. Stumm, dem er eine Abschrift mitzutheilen beauftragt war, Mittheilung gemacht. Wenn auch diese Abschrift Herrn v. Stumm nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit zugegangen ist, so kann man doch nur bedauern, daß er in seiner Rede in Neumünster vom 12. April gegen die christlich-soziale Agitation in seinem Wahlkreise von dem Telegramm des Kaisers, wenn auch nur andeutungsweise, Gebrauch machte, um die Schwäche seiner Argumentation durch die höhere Autorität zu belegen. Er hat sich darauf berufen, daß die evangelischen Geistlichen sowohl wie die evangelischen Gemeinden wissen müßten, wie ihr oberster Landesbischof zur Sache stehe. Aber bei einigen Nachbenten hätte Herr v. Stumm sich sagen müssen, daß es nicht die Aufgabe eines Privatmannes ist, dergleichen Belegungen zu ertheilen. Der oberste Landesbischof hat seine Behörden zu diesem Zwecke und der evangelische Oberkirchenrath hat ja auch nicht verfehlt, das Erforderliche in dieser Richtung zu veranlassen. Wenn sein Erlaß die beabsichtigte Wirkung nicht hatte, so sühnten wir, wird die Berufung Stumms auf den Kaiser nur dazu beitragen, den Widerspruch der christlich-sozialen Geistlichen gegen die oberste Kirchenbehörde zu verschärfen und einen neuen Gegenstoß zwischen den Geistlichen und dem obersten Landesbischof hervorzurufen, der dem Verhältnis zwischen den Staatsangehörigen und dem Souverän in keiner Weise entspricht. Die Person des Königs wird durch dieses Vorgehen in den Streit der Parteien hineingezogen und dadurch die Stellung des Königs über den Parteien erschüttert. Es ist mit Recht von einer Seite, die wahrlich nicht in dem Verdacht steht, mit den christlich-sozialen zu sympathisiren, bemerkt worden, wenn ein persönliches Eingreifen des Trägers der Krone in den politischen Streit nicht zu dem beabsichtigten Erfolge führe, so vollziehe es sich auf Kosten einer Summe von monarchischem Gehalt im Kolle. Wie viel mehr ist das der Fall, wenn ein Privatmann — und obenrein ein so gewaltthätiger Politiker wie Herr von Stumm — für seine Auffassung Deckung sucht hinter der Person

des Trägers der Krone. Den christlich-sozialen Vätern ist ohne Zweifel Herr von Stumm als Interpret der Ansichten des Königs noch sehr viel unliebsamer als der Inhalt eines Telegramms, welches am letzten Ende nur gegen den Mißbrauch des geistlichen Amtes zu politischen Zwecken gerichtet ist, während die knappe Fassung dieser für den Empfänger völlig verständlichen Äußerung wenigstens den Anschein hervorruft, als solle dem Geistlichen sein Recht auf staatsbürgerliche Thätigkeit verdrängt werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich hat die Wahl des Antisemiten Strobaß zum Bürgermeister von Wien bekräftigt. Die Vertheidigung des neuen Bürgermeisters findet am Dienstag statt. — Am Freitag fanden in Wien die letzten gerichtlichen Verhandlungen gegen die wegen der Rubelstörungen vom 1. Mai verhafteten Arbeiter statt. Neun Angeklagte wurden zu einer Woche Arrest bis 18 Monaten schweren Kerker verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. — Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag die reiflichen Artikel der Wahlreformvorlage in zweiter Lesung in der Fassung des Ausschusses an. Im Laufe der Debatte sprach sich der Finanzminister gegen die Zuschläge zur Einkommensteuer aus. Das Haus nahm ferner den Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Versorgungsgesetzes für Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr, sowie die Zusatzvereinbarung zur Regelung des internationalen Eisenbahnverkehrs an.

**Italien.** Von Aethiopien haben am Donnerstag, wie aus Massanaah gemeldet wird, ungefähr 1300 Offiziere und Soldaten an Bord des „Gostardo“ die Rückreise nach Italien angetreten. — Eine Depesche des „Corriere della Sera“ meldet, daß General Waldissera von Ras Mangascha die Auslieferung des Major Salsa und aller anderen in seinem Lager befindlichen italienischen Gefangenen forderte, indem er ihm schrieb: „Wenn du die Auslieferung verweigerst, so werde ich selbst kommen, um die Gefangenen zu holen.“ — Nach einer weiteren Meldung der „Ag. Stef.“ befindet sich Ras Mangascha mit 6000 Mann, die mit Gewehren bewaffnet sind, in Abiandi. Er setzt den Kampf gegen Schilet mit geringem Erfolge fort. Ras Akula, der sich mit 2000 Gewehren bei Abua befindet, hat ihm davon abgerathen, den Kampf anzunehmen. Ras Sebati und Agostafari befinden sich nördlich von Adigrat. Große und kleine Eingeborenenführer fangen wieder an, den Italienern ihre Dienste anzubieten; Menelik hatte versprochen, Lebensmittel nach Tigre zu schaffen, allein die Provinzen, welche dieselben zu liefern haben, verweigern ihm den Gehorsam. Obgleich der italienische Verpflegungsdienst sich gebessert hat, bietet derselbe noch Schwierigkeiten dar.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar machte am Donnerstag vor seiner Abreise nach Moskau eine Pilgerfahrt an das Grab Alexanders III. in der Petro-Pawlowski-Kathedrale.

**Belgien.** Die belgische Kammer nahm mit 61 gegen 57 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen den Artikel 1 des Gesetzentwurfes an, welcher die Garantie des belgischen Staates für die Emission der Kongo-Eisenbahnobligationen genehmigt.

**Türkei.** Auf Kreta macht sich eine lebhaftere Protestbewegung gegen die von der Pforte beschlossene Verschiebung der Einberufung der kretensischen Volksvertretung geltend. Die früheren christlichen Abgeordneten Kreias beschloffen, in der Stadt Candia zusammenzukommen, um gegen den Traktat des Sultans zu protestiren. Der Generalgouverneur Turhan Pascha forderte die Demarchen auf, die Berufung von Volksversammlungen durch das Aufständische Komitee nicht zu dulden, doch hätte

der Befehl keine Wirkung. Die französischen Kriegsschiffe „Neptun“ und „Cosmao“ haben den Hafen von Piräus verlassen, wie vermuthet wird, mit der Bestimmung nach Kreta. — Die Abberufung Turhan Pascha wird als bevorstehend bezeichnet. Djewad, der frühere Großvezier, wird als Nachfolger genannt.

**Griechenland.** Die griechische Regierung hat der „Voss. Ztg.“ zufolge die Großmächte, die den Berliner Vertrag unterzeichneten, auf die Gefahren der türkischen Politik in Kreta aufmerksam gemacht und erklärt, sie könne nicht mehr die Verantwortung übernehmen, die Kretenser im Raum zu halten.

**Spanien.** Auf Kuba bemächtigte sich die Kolonne Frenbergast eines Lagers der Aufständischen nach lebhaftem Widerstande, wobei 30 Aufständische und 4 Spanier fielen. — Es ist merkwürdig, wie groß nach den spanischen Telegrammen stets die Verluste der Aufständischen und wie klein die der Spanier sind. — Eine Depesche des „Imparcial“ bekräftigt die Nachricht, daß General Weyler sehr unzufrieden ist, in Folge der Vorstellungen aus Washington nicht strenger Gericht über die Filibustier halten zu können. Weyler halte es für notwendig, endgültige Anstrengungen zu machen, um die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio zu vernichten. Die „Correspondencia de Espana“ hält die Entsendung neuer Verstärkungen in Höhe von 20 000 Mann nach Kuba für dringend geboten.

**Südafrika.** In Transvaal ist der bisherige Generalkommandant und Superintendent der Eingeborenenangelegenheiten Joubert zum Vizepräsidenten der südafrikanischen Republik gewählt worden. — In Johannesburg sind in Folge des Rinderpestepidemies viele Bergwerke geschlossen, da der Kohlenverkehr eingestellt ist. — Chamberlains Antwort auf die letzte Mittheilung des Präsidenten Krüger wird in englischen Blättern veröffentlicht. Darnach sucht Chamberlain es so darzustellen, als ob Krügers Stellungnahme auf einem Irrthum beruhe. Der Präsident sei schlecht berichtet, wenn er glaubt, die englische Regierung habe für irgend einen der Direktoren der Chartered Company einschließlich Cecil Rhodes Partei genommen. Die englische Regierung habe eine eingehende parlamentarische Untersuchung angefragt, um die Charter der Company und die Ausführung ihrer Bestimmungen zu prüfen und um zu sehen, ob hierin Verbesserungen wünschenswerth sind. Was die Gefangenen in Pretoria betrifft, habe die englische Regierung das Vertrauen, daß Präsident Krüger bei der Entscheidung, was Rechtens ist, nicht unverantwortliche Äußerungen mit in Betracht ziehen wird.

## Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Dem Kaiserpaar wurde in Brimmenau am Donnerstag Abend von Hüftenarbeitern und Kriegervereinsmitgliedern ein Fackelzug dargebracht. Gestern früh begab sich der Kaiser zur Reihockpärche nach dem Dorf Kofel und trat abends von dort die Fahrt nach Proßlau an.

— (Der Kaiser) hat, wie die „Ag. Havas“ mittheilt, den Militärattache bei der deutschen Botschaft in Paris, Oberstleutnant v. Schwarzkoppen, beauftragt, dem Präsidenten Faure sein Beileid über das Eisenbahnunglück bei Abelia in Alger auszudrücken. Präsident Faure gab darauf dem französischen Botschafter in Berlin Gerbette den Auftrag, dem Staatssekretär Frehn v. Marschall zu bitten, dem Kaiser, der zur Zeit von Berlin abwesend ist, den Dank des Präsidenten zu übermitteln.

— (Zur Umbildung der 4. Bataillone.) Diejenigen, die bemüht sind, nachzuweisen, daß durch die Umbildung der vierten Bataillone die zweijährige Dienstzeit gefährdet sei — was unserer Ansicht nach im Interesse des gesammten Militarismus nicht liegt — berufen sich auf eine Rede des

Grafen Capriotti vom 13. Dezember 1892, in der gelagert ist: „Wenn ich die zweijährige Dienstzeit nehme, so bedarf ich des Complements der vierden Bataillone, wie sie jetzt gegeben sind. Weis ich denen eine andere Bestimmung zu, so geht es eben mit der zweijährigen Dienstzeit nicht.“ Dem gegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß durch eine Reihe anderer Ausführungen, und zwar in derselben Rede dargelegt wird, daß es sich nur um Einrichtungen handle, welche eine intensivere Ausbildung der Mannschaften der Selbstbataillone ermöglichen sollen, als da sind; die Vermehrung des Ausbildungspersonals, die Erhöhung der Staatsstärke. Daran wird auch durch die jetzt vorgeschlagene Zusammenlegung der 4. Bataillone nichts wesentliches geändert. Allerdings erfährt die Staatsstärke der Friedensbataillone eine geringe Verminderung; aber diese kann um so weniger ins Gewicht fallen, als, wie die Begründung der Vorlage anerkennt, damit das Mittel gegeben ist, die neuen Bataillone in Zukunft im Frieden wie im Kriege den übrigen ebenbürtig zur Seite zu stellen. Die Garantien für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit werde durch die Vorlage nicht abgeschwächt, sondern verstärkt. Im Uebrigen besteht kein Zweifel daran, daß nach Ablauf der fünfjährigen Probezeit die Wiederbeschaffung der zweijährigen Dienstpflicht schon aus finanziellen Gründen ausgeschlossen ist.

(Die Ausföhrung eines neuen Lehrerbefolgungsgesetzes.) Die „Kreuztg.“ bezieht sich, der Erklärung des Grafen Rimburg-Strum über die Stellung der konservativen Partei zu einem neuen Lehrerbefolgungsgesetz einen nicht mißzuverstehenden Commentar zu geben. „Wenn das neue Gesetz, schreibt sie, sich im Wesentlichen an die schon geföhrte Vorlage anschließt, so wird sich möglicher Weise der Vorgang vom 30. April (d. h. die Ablehnung seitens des Herrenhauses) wiederholen.“ Sollte aber die Regierung den Wünschen der liberalen Parteien entgegenkommen und etwa den Sattler'schen Antrag (der den Städten die bisherigen Staatszuschüsse belassen wollte) in die neue Vorlage aufnehmen, so sind die Ausföhrten für ihr Zustandekommen noch ungünstiger. Denn dann würde nicht einmal im Abg. Hause auf eine Mehrheit gerechnet werden können. „Also ohne die Verabreichung der größeren Städte“ ist das Lehrerbefolgungsgesetz für die Konservativen unannehmbar. Auch das ist freilich nur eine Redensart. Denn die Kreuztg.“ fährt fort: „Eine sichere Mehrheit ist in beiden Häusern des Landtags nur dann vorhanden, wenn die Regelung der Lehrerbefolgung im Rahmen eines auf christlicher Grundlage ruhenden Volksschulgesetzes, d. h. einer lex Feilich erfolgt.“ Das ist des Habels Kern. Die Auslieferung der Volksschule an den Clerus heiberlei Concessionen ist die Vorbedingung für jede Verbesserung der Lehrerverhältnisse.

(Herr Wisser und die Konservativen.) Die „Staatsbürgerztg.“ und die „Kreuztg.“ bemühen sich darzuthun, die eine, daß der frühere Reichstagsabg. Wisser, Remontrant der freisinnigen Partei und die Autorität Eugen Richters gewesen sei; die andere, daß statt Richter Richter gesagt werden müsse. Es genügt wohl hervorzuheben, daß Herr Wisser als Mitglied des Reichstages — 1890 bis 1893 — keiner Fraktion angehört hat. Die Wisserische „Wauzenzeitung“ ist — namentlich in letzter Zeit — entschiedene Gegnerin der Freisinnigen beider Richtungen gewesen und hat „die einseitige Interessenstreberei des Freisinn der Richter, Richters, Bachmeier, Barth, Brömel und Conforten“ als „ebenjo gemeingefährlich“ bekämpft, „wie derartige Bestrebungen der Mirbach und Ranig“. Die „Kreuztg.“ wird hieraus ersehen, daß sie darauf verzichten muß, Herrn Wisser als die „angesehene Autorität“ irgend welcher Freisinnigen auszugeben. Daß gerade die „Kreuztg.“ Herrn Wisser fest — nach seiner Verhaftung wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide — den Freisinnigen zugunsten versucht, ist charakteristisch; sie hätte doch wohl allen Grund dazu, auf diesem Gebiete etwas vorchtlicher zu sein.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Mai.) Das Budgetergesetz hat in der 3. Beratung im Reichstage noch einige charakteristische Wänderungen erfahren. Das föhndliche Centrum lieh sich handeln; es machte seine Zustimmung zu dem Gesetz davon abhängig, daß der Bundesrat hinhaltend die Eröndung neuer Reichsteuergesetzgebungen eine Erhöhung bis zu 2 pCt. des jeweiligen Gesamtcontingents genehmigen kann. Ein weiterer Antrag Meyer-Danzig, die Verbrauchsabgabe nicht um 3, sondern nur um 2 pCt., also von 18 auf 20 pCt. zu erhöhen, den Graf Pawlowsky nachhellig im Interesse der Reichslande bestrafte, wurde mit Hilfe der Linken in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 119 Stimmen angenommen. Die Bestimmung, daß das Gesetz nur bis 1905 gelten solle, wurde wieder gestrichen, dagegen auf Antrag des Abg. Wisser und Gen. (Centr.) eine Resolution beschloffen, welche die Bestimmungen, mit aller Entschiedenheit auf thunlichst baldige Befestigung der Ausfuhrprämien durch internationale Vereinbarung hinzu-

wirken. Das ist eine Art Gewissensberöhung. Die Schlussabstimmung über das ganze Gesetz war wieder eine namentliche. — Nächste Sitzung Montag.

Wagner'scher Entwurf. (Sitzung vom 15. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Genöderung von Anzuggeföhlen an Regierungskammern und beschäftigte sich dann mit Petitionen. Die zahlreichen Petitionen von Eisenbahnbeamten um Beschäftigung wurden nach längerer Debatte, in der mehrfach angezogen wurde, den finanziellen Betrag der Concession zur Aufhebung der Beamtengehälter zu verwenden, sämtlich der Regierung als Material überwiefen, entgegen den Commissionenbeföhlungen, die zum größten Theil auf Weitergang zur Tagesordnung lauten. 1 Montag Antrag Waldbrecht, betr. Sicherstellung der Forderung der Handwerker und Petitionen.

Das Staatsministerium wird sich nächsten Montag über die Dauer der Landtagsession schlüssig machen.

Im Reichstage gilt es jetzt als feststehend, daß der Reichstag das bürgerliche Gesetzbuch noch in dieser Session erledigen wird. Die Berichte der Commissionen werden voraussichtlich in der 3. Woche des Juni vorliegen, so daß die 2. Beratung gegen Ende Juni beginnen kann. Angehellig legt auch das Centrum (!) großen Werth auf die baldige Erledigung des Gesetzes.

Die Reichstagscommission für den Gesetzentwurf über die Erröchtung von Handwerkskammern trat am Freitag Vormittag zusammen. Es lag eine Resolution des Abg. Dr. Hise vor, die neben den Handwerkskammern eine Zwangsorganisation des Handwerks mit einem „beruflich und örtlich geliebten Arbeiterbund“ verlangt und unter Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Handwerkskammern die Regierung auffordert, thunlichst bald, jedenfalls innerhalb dieser Session, einen entsprechenden Gesetzentwurf unter möglicher Berücksichtigung der bezüglichen Beschlüsse der Handwerkerkongresse zu Berlin (1894) und Halle (1895) auszuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen. — Der Minister Freih. von Wertheim theilte mit, daß der im Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf, betr. die Zwangsorganisation des Handwerks, dem preussischen Staatsministerium zugegangen sei. Die Gerichte über bezügliche Zerwürfnisse im preussischen Staatsministerium und in Folge deren eingetretener Stöndung der Beratungen seien gänzlich unbegründet. Die Vorlage würde demnach dem Bundesrathe zugehen. Da sie auch dort gründliche Beratung erfahren werde, sei keine Aussicht, daß der Entwurf noch im gegenwärtigen Sessionsabschnitt am Reichstage gelange. Im Auftrage des Staatssekretärs v. Bötticher gab Unterstaatssekretär Rothe eine ähnliche Erklärung ab. Die Commission beschloß darauf, sich bis zum Herbst zu vertagen. Sollte die Regierung jedoch beschloffen, die Session vorher zu schließen, so will die Commission vorher nochmals zusammenzutreten, um sich über die bevorzogene Resolution schlüssig zu machen.

Der Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat, der am Mittwoch vom Bundesrathe genehmigt wurde, beläuft sich auf insgesamt 11 626 614 Mark, und zwar auf 2 833 550 Mark an einmaligen Ausgaben des oberordentlichen Etats, dessen nur ein Ausweis von 12 800 Mark an fortwährenden Ausgaben beim Colonialetat gegenwärtig.

Im Nachtragsetat, der dem Reichstage zugegangen ist, befindet sich auch die Forderung von 250 000 Mark für die Kosten der Repräsentation des Reiches bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

### Volkswirtschaftliches.

Der Ausbau der Außenweser von der Geselemdung bis zum Leuchtthurm Hoheweg ist von Bremen beschloffen worden. Die Bürgerstadt genehmigte den Vertrag mit Preußen und Oldenburg, wonach Bremen für den genannten Ausbau bis zu einem Betrage von ferneren 5 Millionen in Vorschuf tritt. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden; im Jahre 1896 soll dafür der Betrag von 1 350 000 Mark zur Verwendung kommen.

Dem Braunschweiger Landtag ging eine Vorlage zur Bewilligung von 2 200 000 Mark für Erröchtung eines staatlichen Kalifalzbergwerkes bei Nennlingen zu.

Im Verbot des Detailreisens hat der kaufmännische Verein zu Posen eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der hervorgehoben wird, daß beim Inkrafttreten dieses Verbots das Handelsgeverbe des östlichen Deutschlands völlig lahmgelegt werde. Gerade die seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden Handelshäuser des Ostens, welche durch ihre Thätigkeit zur Blüthe gekommen sind, waren von Anfang an darauf angewiesen, Reisende auszusenden, um sich einen größeren Absatz zu sichern. Die

Käufer würden es am allerempfindlichsten spüren, wenn sie plötzlich nicht mehr ihren Bedarf auf die bisherige bequeme Weise decken könnten. Würde nun das Verbot des Detailreisens in Kraft treten, so ist ein allgemeines Heruntergehen des Absatzes ansonstbleiblich, und hiervon würde auch der Absatz solcher Artikel getroffen werden, die für eine geistliche kulturelle Entwicklung unentbehrlich sind; dies würde einen Schaden für das ganze Land bedeuten. Der Handelsstand im Osten müßte in der Zwangsjede solcher Bestimmungen vollkommen verkommen.

### Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 11. Mai. Nachdem die von der Stadt bewilligte 25 000 Mark für bedürftige und würdige Beten aus dem Felzunge von 1870/71 als Ehrensold vor längerer Zeit zur Verteilung gekommen sind, ist es, wie die „Magdb. Ztg.“ mittheilt, Dank der Opferwilligkeit unserer wohlhabenden Bevölkerung nochmals möglich geworden, einer größeren Anzahl von bedürftigen Beten Geldbeträge als Liebesgaben zu überweisen. Es sind noch 11 800 Mark durch die Privatwohlthätigkeit zusammengekommen, die am Sonabend Nachmittag im Bürgerlaale des Rathhauses zur Verteilung kommen. Es sind abermals über 800 Beten, von denen drei Viertel 15 Mark, ein Viertel 10 Mark erhalten.

Schönbürg, 12. Mai. Drei junge Reifende, die von hier aus das Kroppenthal durchwanderten, trafen bald mit zwei Wandersera zusammen, von denen sich der eine als Handelsmann, der andere als Bäcker einführte. Bald wurde Freundschaft geschlossen und die drei Wandersüßigen wurden zur Nacht im Schotten der Wäme eingeladen. Hierbei wurde auch ein Spielchen in Scene gesetzt, bei dem der angebliche Handelsmann zunächst verlor. Jetzt bekamen auch die drei jungen Handwerker Muth und sangen an zu legen, verspielten aber jeder gegen 15 M. Als nichts mehr zu gewinnen war, verschwand zunächst der Handelsmann und bald auch der glückliche Bäcker. Nun sahen die drei „Gerpuffen“ ein, daß sie Gaunern in die Hände gefallen waren. Obwohl sie bald Anzeige erstatteten, wird es doch kaum möglich sein, die beiden Gauner zu erwischen.

Apolda, 13. Mai. Eigenthümliche Zustände hat der Volkspolizische Prozeß angefaßt. Unglück verfolgt jedenfalls den sozialdemokratischen durchgehenden Gemeinderath. Der erste Vorsitzende Knobloch ist wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchung, der zweite Vorsitzende, der sozialdemokratische Agitator C. A. Reichelt, ist mit 14 Tagen Gefängnis wegen Beihilfe zur Verpressung bestraft worden, Fabrikant Volkholz hat 4 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Bürgerverlust erhalten und Zimmermeister Wiplich ist in Concurs gerathen. In anderen Städten würde ein Gemeinderath, der wegen ehrenrühriger Handlungen mit Gefängnis bestraft worden oder in Concurs gerathen ist, als Gemeinderath unmöglich geworden sein, in Apolda scheint man anderer Ansicht zu sein, denn Hr. Reichelt ist sogar Vorsitzender des Gemeinderaths.

Weinigen, 14. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte einen einmaligen Beitrag in Höhe von 200 Mk. zum Borch Denkmal für die 32er. — Das Dunkel, das bisher über der Fucht des Einbrechers Brähler aus dem Untermaßfelder Zuchthause schwebte, scheint sich lichten zu wollen. Brähler soll nicht durch eigene Thatkraft, sondern durch Beihilfe eines Soldaten der Zuchthauswache aus dem Zuchthause entflohen sein. Wegen den letzteren ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Dresden, 14. Mai. Zur Erröchtung eines Bilserschlachdenkmals in Leipzig beschloß der Rath, die Summe von 5 000 Mark aus städtischen Mitteln beizusteuern.

### Vermisses.

(Der Herzog von Meiningen.) Der sich Mittwoch von Jena nach seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalte, der Villa Carlotta am Comersee begeben wollte, ist bei seiner Ankunft in Varenna auf seiner gewohnten Straße gestürzt und hat sich das rechte Bein erheblich verletzt.

(Weim Segel verunglückt.) In am Donnerstag bei Meinsberg auf dem Weimsee der Meinsberger Dr. v. Bötticher, jüngerer Sohn des preussischen Staatsministers v. Bötticher. Derselbe ist nebst Gemahlin sofort nach Empfang der Trauerkunde von Berlin abgereist. Der Entzahn erwarb sich im vorigen Jahre nach die Rettungsmethode. In Weim hat die Ermordung und Verabreichung der Baronin Herrn v. Gumboldt, nachdem in seiner Wohnung ein ganzes Arsenal von Meinsberger vergangen angefangen wurde. Auch die Bemerkung, daß Courtois den Zuhelndieblich im Palast des Grafen von Standern angeführt, sind erwidert. Courtois verlanste die geföhlenen Juwelen nach England.

(Eine Explosion.) deren Ursache unbekannt ist, entfaß am Donnerstag an Bord des französischen Kreuzers „Komita Duverne“ in der mittelfren Pulverkammer und verursachte einen Brand, welcher todt geföht wurde. Ein Unfall in Personen ist nicht zu beklagen.

Die Ormel in Armenien.

In Folgenden veröffentlichten wir einige zuverlässige Briefe und Berichte aus Armenien, die uns in erschütternder Weise Aufschluß geben über die Ursachen der neuerlichen schrecklichen Blutbäder und über die bittere Noth, in welche das altchristliche Volk der Armenier jetzt versetzt ist.

Ein deutscher Missionar schreibt aus Kleinasien: Sie fragen, ob die Unglücklichen hier der Hilfe sehr bedürftig sind? Wozu denn in den deutschen Zeitungen nicht mehr Nachrichten an? ... Der hat man nicht mehr die Freiheit, die Wahrheit zu sagen? Wie dem auch sei, ich hoffe zur Ehre meines Volkes, daß die meisten nicht einmal wissen, was hier vor sich geht, nicht nur mit dem Wissen, sondern auf Befehl des Sultans, der für seine Unterthanen sorgen wollte (...), und verhoffen hat, ihnen zeitliche Freiheit zu geben.

Die Armenier im großen Ganzen sind arbeitsam, gewandt, fleißig und fleißig. Sie sind es hauptsächlich, die die Felder bestellen und den Handel betreiben. Die armenischen Frauen und Mädchen haben ihren Unterhalt als Wäscherinnen, Schneidewinnen, Strehwinnen u. s. w. ... Seit Jahrzehnten hat die Regierung den Armeniern umerlöschliche Steuern auferlegt und den „Kurbs“ (Widen, abgelenkte muhamedanischen Kotten) erlaubt, sie zu blühen und selbst todzuschlagen. ... Im Sommer 1894 wurde der erste große Mord und Todtschlag beschlossen. Hunderte von Christen, insbesondere Armenier, wurden von den Kurbs und anderen Mordbrennern überfallen und niedergeschlagen, alle ihre Habe wurde geraubt, und die Frauen und Kinder, die nicht entfliehen konnten, wurden von Thüre zu Thüre geholt nach, hungriig und in jämmerlichem Zustand; ihre Körper waren verbrannt, ihre Besorger erschlagen. Diese erste That erregte allgemeinen Unwillen der Christen, wohlmeinigen Welt. Aber es blieb beim Unwillen, und Mord und Todtschlag im kleinen und größeren waren tägliche Vorkommnisse im Innern. Die Frauen und Mädchen waren seit Jahren von Männern zurückerhalten worden. Dies geschah wurde nun im großen betriebe, und die Frauen stiers getödtet. ... Im Herbst 1895 begann man einen wuthausgedehnten Verdrängungsplan gegen alle Armenier auszuführen. ... Ein dieser gewaltthätigen „Vescheren“, ein höherer armenischer Geistlicher, berichtet darüber seinem Freunde: ...

benetzt war, und sah bald sächelnd auf die reich gekleideten Kurden, bald weinend auf die im Staub liegende Masse, die vor Kurzen sein Vater gewesen war. Gleich darauf endete ein Säbelhieb auch sein Leben.

Die in Folge dieser Verheeren in Armenien herrschende Noth hat die allgemeine Theilnahme der christlichen Völker wachgerufen; von allen Seiten strömt Geld zusammen, Hilfscomittees haben sich gebildet, vor Allem entsandt die in Armenien stehenden protestantischen Missionare eine angestrengte Thätigkeit — und doch scheint man noch immer nicht der Noth Herr zu werden. Einen Einblick in diese Noth und Hilfe gewähren folgende Auszüge aus Privatbriefen:

Die Missionarinnen S. und W. widmen ihre ganze Zeit einer Veranlagung für Frauenarbeit. In der Stadt werden 330 Frauen mit Nägen und 10 mit Stricken beschäftigt. Weitere Hunderte wären froh, wenn sie auch Arbeit bekommen könnten für 2 Pfahler im Tag — so viel bezahlen wir — aber hier wie überall können nur diejenigen beschäftigt werden, die wenig mittel- und hilflos sind. Mehr als 3000 Henden und Heintleiber und 163 Stare u von Strickmaschinen sind schon angefertigt und vertheilt worden, es giebt aber immer noch Tausende, die seit der Zeit der Verheeren ihre Unterleiber nicht wechseln konnten. 281 Matrizen und 395 Federn, theils neu gemacht, theils gebraucht gekauft, sind weggebracht worden. Das Bedürfnis an Bettzeug ist sehr groß, kann aber nicht befriedigt werden. Viele wären dankbar für ein Stück Bohentuch oder Erzpich zum Anziehen, oder ein Stück Zeug zum Zudecken. Auf den Dörfern waren die Ausfahrten für die Baumwollindustrie diesen Winter sehr gut. Aber das Blutbad fand statt gerade zur Zeit der Ernte. Wo die Baumwolle schon eingeerntet war, wurde sie mit der übrigen Beute fortgeschleppt. In vielen Fällen wurde sie sogar vom Felde weggenommen. Die Spinnräder und Webstühle wurden zusammengeschlagen und zertrümmert. Trodgen sind noch einige vorhanden, und untere Missionarinnen haben etwa 2000 Pfund Baumwolle vertheilt zum Spinnen und Weben, wofür die Frauen dann bezahlt werden. Man giebt auch Wolle aus, läßt Strümpfe stricken, bezahlt die Arbeit und verleiht die Strümpfe an die Armenien. Ein großer Zweck der Arbeit haben wir im ganzen 1000 tüchtige Bind ausgegeben. Wir würden ihn sehr erweitern, wenn wir mehr Geld hätten. ...

Ein der schwersten Fälle ist P. mit seinen 43 zum Teil großen Kühen. Die Kühen und Kurden haben sie auf die allereinstufigste Weise behandelt. ... Einer der schwersten Fälle ist P. mit seinen 43 zum Teil großen Kühen. Die Kühen und Kurden haben sie auf die allereinstufigste Weise behandelt. ...

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 15. Mai. Bei dem gestrigen Preiscorps, veranstaltet vom heftigen Touren-Club „Wanderer“ aus Anlaß dessen Wannerweibe und 5. Stiftungsfestes erhielten werthvolle Preise: ...

Weißenfels, 13. Mai. In der heutigen Stadterordnungsung ergoß vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung Hr. Bürgermeister Falkson das Wort, um Aufklärungen über die heute erfolgte Verhaftung des bereits im 22. Jahre in sächsischen Diensten stehenden Stadthauptkassenbuchhalters Büffel zu geben. Derselbe hatte sich bereits am 13. und 14. Januar ohne jeglichen Grund aus seiner hiesigen Stellung entfernt, war jedoch wieder zurückgetehrt und hatte am 15. Jan. seine Amtsgeschäfte voll und ganz wieder aufgenommen. Als Grund seiner Entfernung nahm man plötzliche Geistesgebrochtheit an, heute muß man jedoch über diesen Fall anders urtheilen. In der am 15. Januar stattgefundenen Sitzung der Stadterordneten trat unser Herr Magistratsdirigent besonders warm für Büffel ein, um so mehr, als eine damalige Revision keinerlei Mißtrauen gegen denselben hatte aufkommen lassen. Heute spricht nun der Hr. Bürgermeister sein lebhaftes Bedauern aus, für den ungetreuen Beamten seiner Zeit so eingetreten zu sein. Es sei festgestellt worden, daß Büffel die abgeforderte von der Stadthauptkasse verwaltete, unter besonderem Decernat stehende sächsische Leihamtskasse um ca. 2400 Mk. betrogen und durch geschickte Manipulationen es verstanden habe, seine Betrügerereien zu verdecken.

Halle, 14. Mai. Ein sehr tragisches Geschick hat in den letzten Jahren die Familie des Hofkammerwirthes, Herrn Sonntag, heimgeführt. Nach verschiedenen harten finanziellen und familiären Schicksalsschlägen beabsichtigte Herr S. am 15. Mai nach Goslar übersiedeln. Sein 25-jähriger Sohn, der erst kürzlich von der Marine entlassen ist, wollte seitdem im väterlichen Hause. Vor etwa 6 Tagen entfernte er sich von dort, nachdem er noch an einer fröhlichen Familienfeier theilgenommen, und die Eltern glaubten ihn auf einer längeren Partoutie begriffen oder auf Besuch bei Verwandten. Am Montag Abend nun wurde der junge Mann in der Tiefe eines Abganges nahe der Herzogshöhe bei der Treseburger Chaussee von seinen eigenen Geschwistern als Leiche aufgefunden. Die Stelle, wo die Leiche liegt, ist sehr schwer und nur mit Lebensgefahr zu erreichen, so daß ein Unglück als vorliegend angesehen werden muß.

Magdeburg, 15. Mai. Durch das Hochwasser sind nach der S. H. zu dem sächsischen Hofen für etwa 60 000 Mark Holz weggeführt worden. Den Schaden der geschädigten Firmen dürfte wohl die Stadt zu tragen haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Mai 1896.

Im Einkommensteuer-Veranlagungs- oder Berufungsverfahren hat die zu dem Zwecke der Beweisaufnahme erfolgte Entziehung der Geschäftsbücher auf längere Zeit vielfach zu berechtigten Klagen der Steuerbetreibenden Anlaß gegeben. Der Finanzminister hat deshalb verfügt, daß unter allen Umständen die Entziehung und Prüfung der vorgelegten Bücher mit möglichster Beschleunigung zu erledigen ist. Durch eine auf Grund der Bücher in geeigneten Fällen anzufertigende Aufstellung der in Betracht kommenden Einnahme- und Ausgabepositionen kann vielfach die Vorlegung der Bücher selbst entbehrlich werden.

Für diejenigen Regimenter, denen es in Folge ihrer Theilnahme an den Kämpfen 1870/71 laut kaiserlicher Cabinetsordre gestattet war, aus Anlaß der 25-jährigen Gedenkreise ihre Fahnen bezw. Standarten, sobald sie einspartet wurden, mit frischem Eichenlaub zu schmücken, ist mit dem vorigen Sonntag, dem 10. Mai, diese Zeit besonderer Auszeichnung verstrichen. Zum letzten Male wurden daher auch am Sonnabend oder Sonntag bei allen in Betracht kommenden Truppentheilen die Feldzeichen noch einmal mit grünem Eichenlaub geschmückt und dabei seitens der Regimentscommandeure auf deren Bedeutung hingewiesen.

Für die neugegründete Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen sollen an Beiträgen für die Zeit bis 1897 1/2 des Grundsteuer-Reinertrages zur Erhebung kommen. Zu diesen Beiträgen werden aber nicht alle Land- und Forstwirthschaften herangezogen, sondern nur diejenigen, welche zu einem Grundsteuer-Reinertrage von mindestens 90 Mk. oder im Falle rein forstwirtschaftlichen Betriebes zu einem Grundsteuer-Reinertrage von mindestens 150 Mk. veranlagt sind. Die Hebelisten werden bereits von den Bezirken aufgestellt.

Zur Erleichterung des diesjährigen Pflanzverkehrs wird im preussischen Staatsbahnbetrieb und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von längerer Geltungsdauer, welche am Freitag, den 22. Mai d. J., und den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Donnerstag, den 28. Mai d. J., verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Wie wir hören, hat der hiesige Männer-Turnverein vom Wächterischen Garten vor dem Klausenthor Terrain zur Anlage eines Sommer-Turnplatzes erworben. Der Kaufpreis beträgt 1600 Mark; für den Quadratmeter wurden von der Verkaufserinn mit Rücksicht auf den sympathischen Zweck des Ankaufs nur 65 Pf. in Anrechnung gebracht.

Im „Livol“ findet heute eine außerordentliche Generalversammlung sämtlicher Festschulen des Deutschen Kriegereubundes im Kreise Merseburg statt. Die Tagesordnung lautet: Eröffnung eines Festsverbandes zum Zwecke der Schaffung eines Waffenkaufes für den Kreis Merseburg. Wir versehen nicht, mit Rücksicht auf das erhabene Ziel den Besuch der Versammlung allen Festschulmitgliedern ganz besonders ans Herz zu legen.

Beobachtungen, die man alltäglich auch an hiesigem Orte an den Kindern auf ihrem Schulwege

machen kann, lassen es angemessen erscheinen, die Aufmerksamkeit der Eltern im Interesse ihrer Kinder auf die Schulanlage zu lenken. Es ist für die Gesundheit der Schulkinder nicht zuträglich, wenn sie sich weite Wege mit einer Masse von Schulbüchern schleppen, ganz besonders aber dann nicht, wenn, wie es auch hier geschieht, dieselben unter dem Arme, oder in einer Art von Kleinschraube eingepaant in einer Hand, oder in einer Kasse am Arme getragen werden. Durch diese einseitige Franzensschneidemaschine erlahmen die Schultermuskeln, und die gesammte Wirbelsäule nimmt eine schiefe Haltung an; allerdings gleicht sie sich nach dem Abiegen der als Gewicht wirkenden Bücher wieder aus, aber durch die tägliche, mehrmalige Wiederholung kann doch eine schädliche Wirkung schließlich nicht ausbleiben. Ueberdies werden die Fingermuskeln durch das lange Tragen so ermüdet, daß sie kurze Zeit nachher zum Schreiben schlecht zu gebrauchen sind. Diesen Uebelständen ist sofort abgeholfen, wenn das Haus die Anweisung der Schule unterhält, daß niemals mehr Bücher und Utensilien mitgebracht werden dürfen, als gerade gebraucht werden und durch die Einführung der auf dem Rücken zu tragenden Schultornister. Der Vortheil derselben liegt vor Allem darin, daß die Bücher ohne Anstrengung beschränkter Muskelgruppen, ohne Krümmung der Wirbelsäule und ohne Behinderung der Athmung, welche letztere jedesmal flach hat, wenn die Schulbücher unter einem Arme getragen werden, nach der Schule gebracht werden können. Die durch das Tragen des Tornisters bedingte Vorwölbung der Brust kann nur durch das Mädchen bei seinem zarteren Körper der Pflege und Schonung, und deshalb sollten nicht nur die Knaben, sondern vor allem auch die Mädchen, wenigstens die kleineren im Alter von sechs bis neun Jahren, angefaßt werden, nur mit Tornistern zur Schule zu kommen, die größeren Mädchen aber durch regelmäßigen Wechsel im Tragen der Schulanlage Schädigungen ihrer körperlichen Entwicklung möglichst zu vermeiden suchen.

**Für Gast- und Schankwirthschaft.** Da die Gast- und Schankwirthschaft den Verkauf von Getränken, Spirituosen und anderen Genußmitteln über die Straße an Sonn- und Festtagen vielfach auch außerhalb der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden ausüben und dadurch den Kaufleuten empfindlichen Schaden zufügen, ist bestimmt worden, daß der von den Gast- und Schankwirthschaften betriebene Verkauf, über die Straße als Ausübung des Handelsgewerbes anzusehen und demgemäß an Sonn- und Festtagen im Allgemeinen auf die für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden zu beschränkt ist. Die Regierungspräsidenten sind jedoch ermächtigt, die Gast- und Schankwirthschaften auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung an Sonn- und Festtagen den Ausschank von Bier und Wein vom Faß, in soweit nicht anderweitige polizeiliche Vorschriften, insbesondere solche über die äußere Beschaffenheit der Sonn- und Festtage entgegenstehen, unbeschränkt zu gestatten. Dagegen ist der Verkauf von Branntwein, Wein und Bier in Flaschen, sowie von Cigarren, Conditorenwaren, Delikatessenwaren, Buch, kaltem Ausschank u. dergl. durch Gast- und Schankwirthschaft, sofern diese Waaren nicht an Gasse des Schanklokals zum Genuß auf der Stelle verabfolgt werden, an Sonn- und Festtagen nur während der für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zu dulden. Die Lieferung zubereiteter Speisen aus den Küchen der Gast- und Schankwirthschaften in fremde Häuser fällt unter den Gewerbebetrieb der Küche, ist also gestattet.

In hiesiger Götthardsstraße entspann sich am Donnerstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr eine Schlägerei, welche durch den Fabrikarbeiter P. hier, der mittelst Fahrrad ohne Laterne in rückwärtsgerichtetem Laufe durch einen Trupp zurückgehender Auszügler fuhr und einen derselben empfindlich anrenkte, veranlaßt wurde. Ein hinzukommender Polizeisergeant stellte die Ruhe wieder her und notirte sich den laternenlosen Rädler zu strafmündlicher Verurteilung.

**Uebersicht der Dammmühle** stürzte gestern Nachmittag ein kleines Mädchen, die ihren Ball aus dem Wasser fischen wollte, kopfüber in die Weisetrinne und wurde von der Strömung ein ganzes Stück mitgeführt. Kurz vor dem städtischen Bräuhaus zog ein Lohgerber das Kind wieder aus dem Tode.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 16. Mai.

1) Wegen Diebstahls angeklagt erigien der Schulknabe Otto Zimmisch, gebürtig aus Glanbach, hieselbst in Pflege, 13 Jahre alt, ehelicher Sohn eines zu Halberstadt wohnhaften Handschuhmachers, noch unbekannt. Derselbe ist beschuldigt und ge-

fändig, am 14. April d. J. hier dem Messerschmiedemeister Steger ein Messer gestohlen zu haben. Es ist gegen ihn dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf einen Verweis erlannt worden.

2) Die ledige Schneiderin Elise Maria Louise Walthar aus Krimmitschau, geboren am 18. Jan. 1875, wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, ist angeklagt, im Juli 1895 zu Forst in der Wäldchen, sich einen rechtswärtigen Verdrängungsvortheil zu verschaffen, das Vermögen der weseh. Emilie Werther dadurch um den Betrag von 4 Meter Druckzeug beschädigt zu haben, daß sie durch Vorpiegelung der falschen Thatsache, sie sei von einer Landwirthschaft zu Schladbach, mit der Abholung des Zeugens für diese, welche es nachträglich bezahlen werde, beauftragt, bei der Werther einen Irrthum erregte, so daß diese die geforderte Waare der Beschuldigten übergab. Das Urtheil lautete wegen Betrugs auf 4 Wochen Gefängnis.

3) Der Tagelöhner Adolf Boullard, ohne festen Wohnsitz, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, geboren zu Linden-Hannover am 4. Juli 1871, wegen Betrugs vorbestraft, ist angeklagt, hieselbst am Abend des 21. April d. J. durch mehrere selbständige Handlungen den Polizei-Sergeanten Stein durch Worte beleidigt zu haben, dann demselben als einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Gesetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Überhand geleielt zu haben, indem er sich, als ihn Stein zur Wade fittieren wollte, weigerte mitzugehen, so daß ihn Stein nur mit Mühe fortzuschaffen konnte und endlich mehrere junge Leute um Beistand bitten mußte, und schließlich ihn mit den Worten: „Wenn ich wieder raus komme, steche ich Dir den Stahl in die Rippen, dann steche ich Dich todt“ mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben. Vergehen gegen §§ 185, 103, 241, 73 und 74 des Strafgesetzb. Der theilweise gefändige Boullard ist zu einer Gesamtstrafe von 4 Wochen Gefängnis verurtheilt und in Haft gehalten worden.

### Aus dem Kreisse Marieberg und Querfurt.

n. Dörstewitz, 14. Mai. In der Nacht zum letzten Montag ist in unserm Dorfe an vier Stellen versucht worden, Diebstähle auszuführen und die Betroffenen haben es nur besonders günstigen Umständen zu verdanken, daß sie schuldig wegkommen sind. Zuletzt scheinen die Spitzbuben den Einbruch in der Schenke verübt zu haben, wo sie, vielleicht ärgerlich über ihre Mißerfolge, die Fenster so rücksichtslos einschlugen, daß ein Knecht erkrankte und die Langfinger verschuchte. Allem Anschein nach hat sich die Sippe von hier nach Knapsdorf begeben und dort den bereits erwähnten Hühnerdiebstahl ausgeführt.

§ Alttranstätt, 14. Mai. Unser Postbestellbezirk wird die Ortshäuser Alttranstätt, Groß- und Kleinlehna, Bissen und Rodden umfassen. Die Verbindung wird nicht — wie früher angenommen — mit Bahnhofs Kölligau, sondern mit Großlehna hergestellt werden. Der zu Regenzeiten recht schlechte Weg nach Bahnhofs Großlehna wird nun wohl das Kreuz der Briestäger werden.

§ Freyburg, 14. Mai. Von einem plötzlichen Tode wurde die 18 Jahre alte einzige Tochter des Landwirths A. in Bödelitz dadurch ereilt, daß sie nach übermäßig schnellem Laufen eiskaltes Wasser getrunken hatte. Nach nur zweitägigem Krankenlager verschied das bedauernswürthige Mädchen unter unsäglichem Schmerz.

(Aus vergangener Zeit.) Am 18. Mai 1871 wurde der endgültige Friedensvertrag von der französischen Nationalversammlung in Versailles mit 440 gegen 98 Stimmen angenommen. Die bittere Wille wurde durch Reden verüßt, in denen Gott und die Welt zum Zeugen angerufen wurde dafür, daß Frankreich an dem Kriege unschuldig sei. Felix hob die Wichtigkeit der heutigen Jugendämter betreffs des erweiterten Rahmens von Belfort hervor. Schließlich blieb der Nationalversammlung nichts übrig, als dem Vertrage zuzustimmen.

### Militärisches.

\* Deutschland. Für den Bau von Torpedobooten hat die deutsche Marine-Verwaltung einen Wettbewerb in der Konstruktion veranstaltet und von der neuerdings vom Reichstag bewilligte Summe dieser Art zwei an die Germania-Werft in Kiel übertragen, während bislang sämtliche Torpedobooten von Schichau gebaut sind. Die neuen Boote werden nach der „Köln. Volksztg.“ kleiner sein als die bisherigen, sollen aber durch die Einrichtung besonderer Wasserrohrschiffel bedeutend leistungsfähiger sein, indem eine Geschwindigkeit von 25 Knoten erreicht wird. Ebenfalls wird, indem ein neues Stahlmaterial zur Anwendung gelangt, das Gewicht des Schiffskörpers sich verringern und das Boot eine günstigere Form erhalten. — Im militärischen Anzeiger ist es erwähnt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, daß die Grenzaußsichtsbeamten — Ober-Grenzcontrollenre und Grenzaußsicht — bei Wiedereingabe ihres Dienstes auf Fahnenflüchtige fahnen und, falls sie betroffen werden, vorläufig festnehmen. In diesem Sinne ist von den Ministern Anordnung getroffen worden. Um Zweifel über die Befugnisse der Grenzaußsichtsbeamten zur

Bornahme dieser landespolizeilichen Verordnungen und über die Strafbarkeit des ihnen hierbei etwa geleisteten Widerstandes nachzusehen, sind sie insofern zu Hilfsbeamten der Landespolizei bestellt worden.

### Vermishtes.

\* (Vorbereitungen zu den Krönungsfeierlichkeiten.) Aus Petersburg schreibt man: Zur Begehung an das Volk während des Volksfestes auf dem Gledubnische Pole sind bei einem Moskauer Waffensabrikanten über 400000 gekrümmte Wärfel mit einem Gesamtgewicht von über 5000 Tausend bestellt worden. Der einzigen Tagen sind diese Wärfel von einer eigenen Commission in der Fabrik beschäftigt und für taglich befunden worden. — Die Stadt Moskau wird sämtliche zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau anwesenden Truppen bewirthen und dabei jedem Soldaten zum Andenken ein Majolikaferien zum Geschenk machen, bestehend aus Suppenlöffel, Teller und Becher, welche mit dem Moskauer Wappen (der heilige Georg mit dem Drachen), und der Aufschrift: „Zum Andenken an die heilige Krönung,“ versehen sind.

\* (Bei der Torpedobehelplion in Friedriehs-ort) sind, wie nach Beendigung der Aufnahmungsarbeiten auf dem beschrifteten Torpedoschiffland festgestellt ist, 5 Torpedos verloren gegangen. Der Gesamtgewicht der 150000 M. Es wird ein vergrößerter Neubau in Angriff genommen.

Die Hebungsbereiche des am 11. April im Fohmsee der Jagde in den Grund abgedröhten Torpedobootes „S. 49“ haben bis jetzt kein nennenswerthes Ergebnis gehabt. Da das Boot nur fünf Fuß hohe Wände im Wasser liegt, ist wenig Aussicht vorhanden, es wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, selbst wenn es noch ohne Sprengverladung gehoben werden sollte.

\* (Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau) treffen die Gäste bereits ein. Der Emir von Buchara hat unter den Gästen für den Kaiser auch zwei prächtige Pferde hochwürtlicher Rasse mitgebracht.

\* (Am Nischewald Hotel) steht nach dem „Berl. Tagbl.“ das große Hotel (Hotel) in Nischen.

\* (Franz von Reubach) hat nach der „Wid. Vst.-Ztg.“ dieser Tage bei dem zukünftigen Vortrater Vater Kling von St. Bonifatius seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt.

\* (Eine verheerende Feuerbrunst) wüthete bei Slogau in der Kolonie Waldowern. Von adyphen Wohnungen brannten fünfzehn vollständig nieder. Die Besitzer sind nur sehr wenig verschont. Die 73 Jahre alte Ausländerin Beier erlitt im Brande.

\* (Von einem Waffensammler) wurde am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr vor dem Grundstück Vorstraße 66 in Berlin ein Angehöriger der Elektricitätswerke „Union“, Namens Hoffert. Dorselbst sollte eine Säule der elektrischen Bahn um zwei Meter bei Seite gehoben werden und wurde zu diesem Zweck eine neue Säule aufgestellt. Beim Heben derselben stieg trotz vielerorts Verbotens der 23-jährige Arbeiter Heide auf eine gegen den Waffensammler veranlassen, um an der Spitze des Waffens eine Arbeit vorzunehmen. In diesem Augenblicke zerbrach die Säule und begrub H. unter sich, dessen Kopf total zertrümmert wurde. Die Leiche wurde nach dem Spitalhaus gebracht.

\* (Die Unterstaatssekretäre, welche der Postketer Heim) als Vorsitzender des Vorstuf-Bereichs zu Schwaaba sich hat zu Schulden kommen lassen, betragen über eine Million Mark. Heim, der sich bereitete, hat, wie jetzt weiter bekannt wird, einen Brief hinterlassen, der die Aufschrift trägt: „Nach meinem Begräbnis an den Aufsticht der Vorstuf-Bereichs zu senden.“ Dieser Brief ist nun an die angetragene Anwaltschaft gelangt worden. In dem Schreiben theilt Desfontain mit, daß er in den letzten Wochen eine Zusammenstellung der von ihm verurtheilten Gelder vorgenommen habe. Augleich soll der Brief Angaben enthalten, auf welche Weise Heim das dem Bereich von Tausenden von Personen anvertraute Geld vergebend hat. Auch soll in dem Schreiben das Geständnis enthalten sein, daß es Heim, dem Kaiserin Damasco ein langsam wirtendes Hengstengeld beigebracht habe, um ihn zu beilegen und schließlich alte Schuld auf den von ihm Gemordeten lenken zu können.

\* (Berliner Gewerbe-Ausstellung.) An den Kassen der Ausstellung wurden am Samstagstränge Billets an 31000 Personen verkauft. Dazu gesellen sich die durch die Dampfer und Eisenbahnen vertriehenen Karten, so daß die Gesamtzahl der zahlenden Besucher sich auf rund 45000 belaufen dürfte.

\* (Erfurt, 12. Mai.) Eine harte, aber zweifelloß gerichtete Strafe verhängte die Strafkammer heute über den Arbeiter der „Berliner Zeitung“ in September v. J. bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Eingabe aus dem Anhalt, daß zwei Einwohner von Weisenau es zungen in einem gegen ihn schwebenden Verleumdungsprozeß vor dem Amtsgericht in Weisenau einen Meineid geleistet hatten. Der Staatsanwalt untersuchte die Sache näher und ermittelte die vollständige Wahrheit der Anzeige, die mit einer Falschheit ohne gleichen erklart worden war. Die beiden beschuldigten Leute sind vollständig unbescholten, was in der heutigen Verhandlung zur Geltung nachgewiesen wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Verleumder eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren und 2-jährigem Externer. Das Urtheil des Gerichtes lautete auf ein Jahr Gefängnis und Restituzion des Urtheils.

\* (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich gelegentlich der Anwesenheit des Weisheitslehrers Dr. Gleich aus Breslau in dem Dorfe Birkhof, wo der Bischof die Firmung predigte. Der Bergarbeiter Simon Wiska war dabei, einen nicht losgekommene Wörter zu unterhalten. Wiskas erprobte das Geschick und zertrümmerte die Firmitäten.

\* (Seine geliebte Familie ins Krankenhaus gebracht) hat der Pianofortfabrikant H. in Berlin. Der Mann erkrankte zunächst am Montag mit seinen 18-jährigen Sohne Max, der zwei rote Flecke im Gesicht hatte, in der Nacht, erkrankte, daß der junge Mann durch und durch krank ist, und erlangte auch dessen Anwesenheit. Vorgerathen erlitten H. mit seiner Frau, die er ganz in Waite und Seiten eingesperrt hatte, und hat nun ihre Aufnahme, da sie sich schwer verzieht habe. Unterdessen haben die Ärzte den Sohn untersucht und gefunden, daß er ganz gesund ist. Man erkannte nun, daß der Fabrikant in Göttingen krankheit verfallen war, und besteht nun fast seiner Familie ihn selbst in der Nacht.

(Ein moderner Diogenes) hat seine „Lampe“, oder besser gesagt, seinen „Luch“ im Vergnügungspart der Berliner Gewerbe-Ausstellung, und zwar in der Welt-Numm. aufgestellt. Es ist der Bursi-Sepp, eine in München allgemein bekannte Persönlichkeit, deren oberberühmte Verdienste vor einiger Zeit sogar der Prinz-Regent Friedrich an sich erworben mußte. Bursi-Sepp, eine Erscheinung in langen, schneeweißen Bart, mit einem riesigen Hut auf dem Kopfe, bereitet einen Enghirnenszug, auf den sich der alte Herr viel zu gute thut. Bei der letzten Vogelweise in München trat der leuchtige Prinz-Regent mit seinem Gefolge zum Bursi-Sepp heran und trug ein Schnaps. Scherzend meinte der hohe Herr: „Du, Bursi-Sepp, früher habe ich ihn besser bei dir getroffen!“ Erwiderte der Enghirnensverfertiger: „Du sprichst Unrecht, für die wird an extra Wascht gebadet?“ „Wann die mit hoch, beacht mit zu mit? Form?“ Sprach es, verständig und war nicht mehr zu bewegen die Entschuldigungen des lauchenden Prinz-Regenten entgegenzunehmen.

(Der Kanal zwischen dem Baltischen und dem Schwarzen Meer.) Der ehemalige französische Minister des Meeres Flourens ist mit zwei Ingenieuren in Petersburg eingetroffen, um den Bau des Kanals zwischen dem Baltischen und dem Schwarzen Meer, von Riga bis Petroskoi, im Auftrag zu nehmen. Der Kanal soll 8 Meilen lang, am Boden 35 Meilen, an der Wasseroberfläche 65 Meilen breit werden. Das zum Bau erforderliche Kapital von 500 Millionen soll von französischen Finanzisten aufgebracht sein.

(Einen guten Weg) machte dieser Tage ein unter dem Namen „Peterburger“ fahrender Arbeiter der „Korr. W.“ Er erzählt, er habe neulich im Polizeipartement zu ihm geholt und sich darüber gewundert, daß in jeder Abteilung des Departements ein besonderer Wächter angestellt sei. „Wozu haben Sie denn so viele Wächter?“ fragte er einen Beamten. „Das ist doch sehr einfach“, versetzte dieser, „noch auch in den Postämtern vor sich gehen mag — wir hier im Departement machen uns die Hände!“

(Ein Versehen beim Exzerzieren.) Nach dem „Kriegs. Anzeig.“ wurde bei den Landwehr-Übungen im Lager Beschieß beim Geschützerzieren statt des gewöhnlichen Verbrauchspulvers aus Versehen prismatisches Pulver verwendet. Von drei Geschützen wurden die Mörse beschädigt und ein Sprengkist über 100 Meter weit geschleudert. Ein Mann erlitt Verletzungen.

(Die Prinzessin im Kloster.) Wie das „Mainzer Journal“ meldet, ist die Herzogin von Praganza, Witwe des verstorbenen Königs von Portugal, in das Kloster der Benedictinerinnen zu Solesmes eingetreten. Die Herzogin hatte sich in der letzten Zeit in Mainz aufgehalten. (Verhafteter Hochverräther.) Wie das „Leipziger Tageblatt“ erzählt, wurde in Freiburg in Baden der Buchhändler Jacob verhaftet, gegen welchen die Untersuchung wegen Hochverrats und wegen Kaiserlichkeitsverletzung, bezogen gegen den Deutschen Kaiser, eingeleitet ist. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit mehreren vor einiger Zeit in Baden vorzunehmenden Untersuchungen wegen anarchofischer Umtriebe. Die Angelegenheit, wie das Blatt hinzunügt, vornehmlich in kurzer Zeit durch das Reichsgericht entscheiden werden.

(Die Entdeckung des Jänadalengebirges) als Militär- und Jagdwaffe veranschaulicht eine Sammlung, die der gegenwärtige Besitzer der Waffenfabrik Nikolski v. Dreßke in Sommerda dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat. Der Kaiser hat laut Kabinetsordre vom 7. d. M. dieses historische Geschenk mit Dank angenommen und der Kabinetschleife in Berlin überreicht. (Druckfehler.) ... Den Wächter erfinden und anlassen war für den Oberförster ein Wommt.

**Veränderungen.**

Wie neulich die Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät, so gibt auch die Land-Feuer-Sozietät des Herzogtums Sachsen herstellte ihre Verwaltungsgeschäfte für das Jahr 1896 jetzt bekannt. Danach hat die Anstalt beim Jahresabschluss einen Zugang von 365 Gehörten mit einer Versicherungsprämie von 9980510 M. und beim Mobilien einen solchen

von 2700 Versicherungen mit einem Versicherungsbeitrag von 13 663820 M. zu verzeichnen. Mit diesen Zugängen waren Ende 1895 bei der Sozietät 96812 Gehörte versichert und 54660 Mobilien-Versicherungen verpfändet. An Beiträgen wurden für 1895 1 290 237 46 M. = 1,3 Brod. erhoben. Der erzielte Ueberschuss belief sich auf 171 745,93 M. Für gemeinnützige Zwecke (Wohlfahrt zur Anschaffung von Feuerlöschern u. dgl.) wurden 100 000 M. an die Provinzial-Feuer- und Bauunterstützungen und 33 238 M. an die Provinzial-Feuer- und Bauunterstützungen für die Jahre 1896 (100 mehr als 1894) festzusetzen, für welche die hohe Summe von 1 431 610 77 M. = 1,54 Brod. der durchschnittlichen Versicherungsprämie zu vergüten war. Das Vermögen der Sozietät beläuft sich auf 4 611 472 06 M.

**Aus Vädern und Sommerfrischen.**

Leipz.-Schnau, 11. Mai. Besser, als es die verlässlichen und bewährtesten Wetterprognosen vermöchten, drängt uns das seit einigen Tagen herrschende prächtige Regenwetter die Ueberzeugung auf, daß es mit der ungewöhnlichen Jahreszeit für hener wohl endlich vorüber ist und die Sommerferien in ihre vollen Rechte tritt. Die Vegetation trachtet nur auch flüchtig, das Verblühen nachzugehen, und als ob sie in ihrer Blüthe. Dieser Umschwung in der Natur macht sich naturgemäß auch in der bereits recht lebhaft werdenden Gesangszeit in erfreulicher Weise geltend — ein Umstand, der in der immer kürzeren Pausen erscheinende Carolle herbei den Ausdruck findet. Da bei uns bekanntlich auch im Winter die Gär gebraucht wird, und namentlich im März und April nach Ausweis der Vorfälle bereits eine stattliche Anzahl von Carparteien, die in Rücksicht auf das noch fähige Wetter zum Teil in die Vädern Wohnung nehmen, sich der Babecur unterzogen hat, hat der erste Versuch der Carpartien bereits schon stattgefunden. Ein brachtenverthes und gewiß erfreuliches Moment ist in dem Umstand zu erblicken, daß in erster Reihe bereits zahlreiche Stammgäste unserer Curorte, zum Teil auch aus sehr weiter Ferne eingetroffen sind, welche alljährlich Leipzig aufsuchen und hier einerseits die Cur als Vorbezugsmittel gebrauchen, andererseits in der landschaftlich reizenden Gegend die langentbehrte Erholung und Erfrischung von dem Drude der bringenden Luft der Großstadt suchen und finden. In ersterer Beziehung genügt überdies unter Gerat, der, abgesehen von den unternen Opfern, welche die Stadverwaltung alljährlich für seine Erhaltung und äußere Verschönerung bringt, jederzeit seine Schwärze in die unerreichte Heilkraft seiner Thermen lege, eine Bogenmächtigkeit, welche dem Bädergebrauch zu einem möglichst angenehmen gestaltet.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Niel genannt wurde dieser Tage die dem Dichter Richard Vos gehörige Villa Pradolini bei Rom. Von einem Besuche des hiesigen seit Jahren bekannten Dichters zurückkehrend, wurde der Herzog von Sachsen-Meinungen und seine Gemahlin von verarmten Räubern angefallen und mußten sich durch Opferung ihrer Baarschaft loskaufen. Wenn auch die Banditen schnell ermittelt und verhaftet wurden, so erregte es doch großes Aufsehen, daß ein solcher Ueberfall unmittelbar vor den Thoren Roms geschehen konnte, und die Sicherheit der Campagna erstehen in recht trübem Lichte. Ein eigener Unfall nun folgte es, daß im Herbst d. J. das Ereignis stattfand, ein neuer Roman von Richard Vos in Druck ging, dessen Handlung eben auf jenem Ueberfall beruht, welcher der Schauplatz des Raubrauballes war. Natürlich nimmt der Roman auf jenes Abenteuer keinen Bezug, immerhin aber ist es interessant, aus den farbenreichen Schilderungen des Dichters diesen Schaulap kennen zu lernen. In der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erscheint der fesselnde Roman unter dem Titel „Villa Taverna“.

**Neuere Nachrichten.**

Berlin, 16. Mai. (S. L. B.) Der Gesetzentwurf über die Handelskammern ist nunmehr von der Regierung zurückgezogen worden.

Bürgsburg, 16. Mai. (S. L. B.) Trotz fast übermenschlicher Anstrengungen der Feuerwehre, welche durch die gesammte Mannschaft verpfändet wurde, ist der Dachstuhl des Reibenschlosses im Feigraum einer Stunde ein vollständiger Raub der Flammen geworden. Die Flammen verbreiteten sich, begünstigt durch die Verringerung des Windes, auch auf die Gartenfront. In diesem Theile des Schlosses befinden sich die großen Kauschätze, darunter der Kaiseraal mit den Fresken von Tiepolo, das Spielzimmer u. a. Um 5 Uhr 30 Min. fürzte der Dachstuhl über dem Kaiseraal in sich zusammen. Damit hatte aber auch die Wuth der Flammen ihren Höhepunkt erreicht. Schon vorher war es der freiwilligen Feuerwehre mit Hülfe der Dampfspritze gelungen, auf der Stabstelle des Schlosses das um sich greifende Feuer auf den Mittelbau zu beschränken. Es gelang von da aus, auch an die Gartenseite heranzutreten, sodaß um 6 Uhr das Schloß als gerettet betrachtet werden konnte. Das Feuer ist durch das Ausbrennen eines sog. russischen Kamins ausgegangen. Den kunstvollen Kronleuchter im Stiegenhaus konnte man noch rechtzeitig herablassen. Leider ist ein Theil der Fresken durch das eingebrachte Wasser verdorben. Abends 10 war die Feuerwehre noch mit dem Ablösen des Brandheerdes beschäftigt.

Madrid, 16. Mai. (S. L. B.) Die überhebenden Artikel der amerikanischen Blätter, welche behaupten, die Beurtheilung der an Bord des „Comptodor“ verhafteten Amerikaner würde unsehrbar einen Krieg mit Spanien herbeiführen, rufen in ganz Spanien die größte Erregung hervor. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man jedoch davon überzeugt, daß die Angelegenheit ohne jeden kriegerischen Zwischenfall erledigt werden könne.

**Börsen-Berichte.**

Halle, 16. Mai. Preise mit Ausschluß der Waflergebühr für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 151-156 M., fetter mittelfeiner höher Roth, Rauhweizen 149-155 M. Roggen, ruhig 125-128 M. Gerste, Brau, 140-160 M., feinste bis 172 Mark, Futter 117-128 M. Hafer, besser, 133-140 M. Reis, amerikanischer Rizel, 96-98 M. Doxams mais 117-136 M. Raps ohne Handel. Sibizien — M. Erbsen Victoria, 130-143 M. Preise für 100 kg netto. Summel, anstalt. Sad. — M. Erste, einfaß. Faß, Gallische prima Weizen 84,00-86,00 M., nach Qualität bezahlt, 80,00-82,00 M. Bixen 16-32 M. Sohen 28-34 M. Mohr, blau, — M. grau — M. Futterartilelgefragt. Futterweizen 112,00-130,00 M. Roggenkleie 9,25 bis 10,00 M. Weizenkleie 9,00-9,50 M. Malzkeime, beste, 9,00-9,50 M., dunkle 8,00-8,75 M. Delfinger 9,00-10,00 M. Weizen 25,50 bis 27,50 M. Röhrl 45,75 M. Petroleum 21,50 M. Soieröl 0,826/30 13,50 M. Spiritus, 10 000 Liter-Wein, fest, Kartoffel mit 50 M. Verbrauchsabgabe — M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,70 M. Rübene — M. Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 22,50-23,50 M. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sad 18,00-19,00 M.

**Anzeigen.**

Auf diesen Theil übernimmt die Redaction kein Süßwam gegenüber keine Verantwortung.

**Zwangsversteigerung.**  
Die im Grundbuche von Werleburg Band XX, Blatt 953, auf den Namen des Vätermeisters Friedrich August Benschel und dessen Ehefrau Emilie nebst Walter zu Werleburg eingetragene, zu Werleburg, Leichstraße Nr. 10, belegene Grundstücke, Wohnhaus mit Garten und Stall (Kvbl. 6, Pr. 679/10), sowie Plan 73, Kvbl. 6, Pr. 21, und Acker Kvbl. 6, Pr. 696/6, sollen am Freitag des Restaurateurs Gustav Wassenmann zu Werleburg als Vormund der Anna Amanda Frieda Benschel an Werleburg, geboren am 26. März 1879, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 11. Juli 1896, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Hofstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, zwangsweise versteigert werden.  
Die Grundstücke sind mit 1,53 Hkr. Reinertrag und einer Fläche von 31,05 a zur Grundsteuer, mit 619 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1896, vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Wichtig! Auktionsart, Auktion III.

Eine große neuankommene Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf  
Keipisch Nr. 21.

Eine mellende Biene, sowie ein Fegereier, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

- Die diesjährige Grundung und zwar:
- 1) an dem Abgange und auf dem Westende des fr. Burthardischen Feldplans vor dem Klausenthor, einschließlich der Hartostlungung dafelbst,
  - 2) bezugleich die Grundung auf der Obstplantage hinter der Gefölschule am Klausenthor,
  - 3) bezugleich am Uerrande des Gotthardstriches vom Pulverthurm nach dem Feldschloßchen,
  - 4) bezugleich die des Zeichensverandes vom Zeichens bis zur Hühnerer Grenze, einschließlich der Abstimmung der darauf stehenden Birnbäume,
  - 5) die Kleenung auf der älteren Obstplantage an der Hühnerer Grenze und
  - 6) die Kleenung auf der neu angelegten Obstplantage dafelbst,

Sonabend den 23. Mai cr., vormittags 10 Uhr,  
im unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Hofstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, öffentlich meistbietend verhandelt werden.  
Werleburg, den 16. Mai 1896.  
Die Oekonom. Deputation.

**Wiesenverpachtung.**  
Die Grundung der Wallendorfer Gemeindewiesen soll  
Dienstag den 26. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,  
an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.  
Sammelplatz: Gashof zu Walleendorf, Der Gemeindevorstand.

**Ein Laden**  
zu vermieten und sofort zu beziehen  
Schmalstraße 7.

**Königlich preussische Lotterie. Montag d. 18. Mai a. c.**

Den Spielern der verloslenen 194. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose vom 10.-29. Mai cr., abends 6 Uhr, zur Abnahme referiert.  
Gewinnern, welche zur 1. Klasse 195. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/4 Abtheilungen à 10 M. und 1/2 Abtheilungen à 4,40 M. (auswärtige Besteller haben 10 Pf. Porto beizufügen) schon von heute ab zu Diensten.  
Die Anzahlung der Gewinne à Klasse verloslenen Lotterie erfolgt voraussichtlich vom 21. Mai cr. ab.  
Werleburg, den 10. Mai 1896.  
Der Königl. Lotterie-Cinehuuer Sördder.

**Wiesenverpachtung.**  
Die Grundung der Wallendorfer Kirchenwiesen soll  
Dienstag den 26. Mai d. J., vormittags 10 1/2 Uhr,  
im Gashof zu Walleendorf unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.  
Walleendorf, den 15. Mai 1896.  
Der Kirchen-Vorstand.

Zwei Rauschschweine stehen zum Verkauf  
Glogitzauerstraße 30.  
Ich bitte die geehrten Kauflusthaber sich nur an mich zu wenden. Karl Wähler.

**Geandt**  
keine abgefloßene Wohnung für zwei Damen. Bessere Lage, hiesige Lage bevorzugt.  
Karlstraße 12.

**Rathskeller**  
nachmittags 1 Uhr:  
Meyer's Conversations-Festkon, vollständige vierte Auflage, 18 Bände (sehr gut erhalten, wie neu).  
Ferner  
nachmittags von 2 Uhr an:  
1 Partie fertige Herren-Anzüge,  
1 Partie Knöpfe, Besätze etc.,  
1 Sopha und 1 Kommode.

Gegenstände aller Art zur Mitversteigerung werden bis Montag Vormittag 10 Uhr angenommen.  
M. Möllnitz,  
gerichtlich vereideter Taxator.  
Hofher Bäderverein 1 habe ein kleines Logis, sofort oder 1. Juli beziehbar, an funderlose Leute zu vermieten.  
Julius Thomas.

**Eine freundliche Schlafstelle**  
offen  
Schmalstraße 7. I.

**Eine möblierte Wohnung**  
ist zu vermieten  
Oberbuegstraße 5.  
Eine möblierte Stube nebst Kammer ist an einen Herrn sofort zu vermieten  
Rastoffeln verkauft  
d. O.

**1500000 Mark**

Stiftungs- und Anstaltsgebäude sind zur Auslieferung pro 1896/97 zu beliebigen Terminen zu 3 1/2 % auf Ader disponibel.

**B. J. Baor, Bankgeschäft.**  
Halberstadt.

**7200 Mk.**

werden zur 2. Stelle hinter 4800 Mk. auf ein Hausgrundstück in bester Lage Merseburgs zu leihen gesucht. Werth 21000 Mk.

**G. Höfer, Hofmarkt 8.**

**Wohnhaus in Schloppan** mit Garten, gr. Scheune, Stallung f. 2 Pferde, 1 1/2 Morgen Wiese und Hausgärtchen sofort getheilt oder im Ganzen zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft wird ertheilt.

**Merseburg, Halleische Straße 21.**

**Junge Italiener Hühner** treffen Montag den 18. d. M. hier ein.

**A. Pfeil,**

**Gasthof zum goldenen Hahn.**

**Va. Magdeburger Sauertraut,** vorzüglich im Geschmack, nur noch einige Tage bei **Walther Bergmann,** J. J. Berghold's Nachf.

**Spargel,**

täglich frisch gekochten empfehlen in hochfeiner Qualität **Mitschel & Taubmann,** Raughäbter Straße. Verkaufsstelle bei Herrn **K. Otto Wirth,** Gottschaldstraße.

**Sehr gute Speisekartoffeln**

sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben. **O. Burkhardt, Markt.**

**Eduard Hoefler**

in Merseburg, **Hôtel zum Palmbaum.**

**Niederlage** der Weinhandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/S. und Wintel/Weingarten.

Verkauf **fränkischer** in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Große Auswahl**

in **Schuh- und Stiefelwaaren**

zu billigsten Preisen empfiehlt **W. Grosse, Schuhmacherstr.**

**Brückstraße Nr. 5.** Reparaturen nach Maß, Reparaturen schnell und sauber.

**Alle Flecken**

entfernt man rasch und sicher aus Kleidern, Böden etc. durch **Dr. Watson's Flecken- oder Ritzmittel.** Allein zu haben bei **Wilh. Meißel, Drogerie.**

**Stachelbeerlörtchen**

empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

**Trommeln**

für Vereine, Schiller und Kinder in großer Auswahl.

**Bekannteste** und **sämmtliche Reparaturen** werden ausgeführt in der **Musikinstrumentenhandlung von Hugo Becher.**

**93er Wachenheimer,**

sehr empfehlenswerther **Trich. und Döwlen-Wein,** garantiert naturrein.

à Fl. 55 Pf., bei 10 Fl. à 52 Pf., bei 25 Fl. à 50 Pf., ohne Glas, empfiehlt **Markt 5. Paul Näther.**

Schlachte heute ein **Schwein** und verkaufe von **Montag** früh an **frische Wurst.**

**E. Funke, Johannstraße 19.**

Ein **stetiges** sauberes **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten wird zum 1. oder 15. Juni bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der **Erved. d. Bl.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Wotten, Parasiten auf Hautstücken etc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verzierte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Merseburg bei Herrn **Th. Funke.**  
" Mücheln " **Paul Göhlich.**  
" Mülcheln " **K. Handrock's Ww.**  
" Schafstädt " **A. Hoffmann (Apotheker).**  
" " **J. Grünberg, Inh.: Bernh. Werner.**

**Wagenbeschwerden.**

Weinen daran leidenden **Männchen** gebe ich gern **unentgeltlich** Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

**H. Koch, Königl. pens. Förster,** Bömbien, Post Niebels (Westfalen).

**Billig! Specialität: Billig!**

**Emailirte** Wirtschaftartikel

bet **Schmalestr. 29. H. Becher.**

**Henri Meiles Kindermehl**

aus bester Schweizermilk zubereitet.

**Gustav Schönberger jun.**

**Restaurant zum Deutschen Hof.**

Heute Sonntag früh 9 Uhr **Speckkuchen.**

**H. Pilsener.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**

Montag den 17. Mai **große musikalische Unterhaltung.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

**Weintraube.**

Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik.**

Es ladet freundlich ein **F. Rödel.**

**Wilhelmsburg.**

Heute Sonntag **Taubenaussiegen.**

Hier ff. **Wilh. Bublat.**

**Knapendorf!**

Sonntag den 17. Mai, von nachmittags 3 Uhr an **Hürschentanz.**

Hierzu laden freundlich ein **die jungen Deutschen, Gastwirth Feilcke.**

**Gasthof Wallendorf.**

Montag den 2. und Dienstag den 3. Feiertag **Pfingstbier.**

Hierzu laden erachtet ein **die Pfingstgesellschaft, Fr. Helm.**

Sonntag von 8 Uhr an **Speckkuchen.**

**H. Lange.**

**Deutscher Kriegerbund.**

(Corporation) **Deutsche Krieger-Vereinigung.**

**Anserordentliche General-Versammlung**

sämmtlicher Festungen im Kreis Merseburg

Sonntag den 17. Mai cr., nachmittags punkt 4 Uhr, im **Tivolli.**

Tagessordnung: Gründung eines Festerverbandes zum Zwecke der Schaffung eines Waisenhauses für den Kreis Merseburg.

Alle Mitglieder der deutschen Kriegerfestungen werden gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Abends punkt 8 Uhr **Theater-Abend**

zum Besten der **Waisen**

verstorbenen **Soldaten.**

**Müller und Miller.**

Schwant in 3 Aufzügen von Alexander G. Freunde und Anhänger unserer, nur der **Barmherzigkeit** gebundenen Beschreibungen sind uns herzlich willkommen.

Besondere Einladungsarten werden nicht ausgegeben. Programm am Eingang.

Nach dem Theater **Tänzen.**

F. A. **Der Schulleiter der Oberschule 2135.**

**Gesang-Vorles „Thalia“**

hält Sonntag den 17. Mai, abends 8 Uhr, in den Räumen der „**Reichskrone**“ seine **Abendunterhaltung**

mit **Tänzen**

ab. **Der Vorstand.**

**Goldener Hahn.**

Täglich **frischen** Anstich **Würzburger (Birgerbräu), Merseburger (Pilsener).**

**Pfeil.**

**Gasthof zum goldenen Stern.**

Morgen Montag **Schlachtfest.**

**Feldschlößchen.**

Sonntag den 17. Mai ladet zur **Tanzmusik** freundlich ein **A. Klessler.**

**Kirchlicher Verein des Neumarkts.**

Sonntag den 17. Mai, abends 8 Uhr, **Familienabend**

in **Augarten.**

Ansprache des Herrn Cantor Haupt über: „Eine edle Frauengestalt aus der Reformationszeit.“

Declamationen des Herrn Selle. Vortrag kleinerer und größerer Gesänge für Männer- und gemischten Chor.

Hierzu werden unsere Mitglieder und deren Familien freundlich eingeladen. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Die deutsche Lutherstiftung,**

gegründet im Lutherjahre 1883 unter dem Allerhöchsten Protectorat Sr. Majestät, des Kaisers und Königs Wilhelm I., zu dem Zwecke, um hilfsbedürftigen Geistlichen und Lehrern zur Erziehung und Ausbildung besorgter Kinder Beihilfen zu gewähren, hat in den 13 Jahren ihres Bestehens eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit entfaltet.

Nicht bloß mancher Wittve ist die Sorge um die Erziehung ihrer Kinder erleichtert, sondern auch manchem noch im Amte befindlichen Geistlichen oder Lehrer ist die Möglichkeit gegeben worden, bei einer reichen Kinderzahl einem besonders begünstigten Kinde die Vorbildung zu einem bessern Fortkommen im Leben zu gewähren. An Nothständen oft dringlicher Art fehlt es nicht; und es wird durch die Wohlthätigkeit dieser Stiftung in der That eine Dankeschuld abgetragen für den Segen, der vom fromm-achtlichen Pfarrhaus und Lehrstuhle in unser Volk ausgeht.

Da in diesen Tagen der Bote die Jahresbeiträge für unsern Merseburger Zweigverein einholen wird, so richten wir die herzlichste Bitte an unsere bisherigen Mitglieder um möglichst reiche Beiträge, an unsre übrigen **Evangel. Mitglieder** um möglichst zahlreiche Betheiligung an diesem gesegneten Werke.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt gerne entgegen **Der Vorstand.**

Martinus, Göde, Leugert, Werber, Keller, Schulte.

**Bazar**

am 17. und 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, im **Schlossgartensalon.**

Am Montag den 18. bei gutem Wetter **Gartencconcert.**

Die uns glühend angelobten **Ch.-u. Waidwaaren** bitten wir an den Bazartagen zwischen 11 und 1 Uhr direct in den Schlossgartensalon zu schicken.

**Versammlung der Ortskrankenkasse der Tabakanbeiter**

Dienstag den 19. Mai, abends 8 Uhr, in der **„Reichskrone“.**

Tagessordnung: Vorlegung der Vorarbeiten über Krankenmeldung und Krankenkassentätigkeit.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.**

**Hoffischerei.**

Heute Sonntag früh **Speckkuchen.**

**Kindern** ertheilt Unterricht in **Ganbarbeit.** Näheres **Rothenbüchelrain 2, II.**

Zum Verkauf von **Häuterwaaren** f. m. A. gelegentlich der Sommerreise auf den **Naumburger** orten lade **einige saubere eheliche Frauen:** bei gutem Verdienst. **F. C. Rottig.**

Ein **ordentlicher Hausdiener** zum 1. Juni, ein **Kellnerlehrling** aus guter Familie zum 15. Juni oder 1. Juli er. gesucht. **Hotel zum halben Mond.**

Ein **Dienstmädchen** sucht zum 1. Juli **Frau Professor Rademacher, Weiße Mauer 13.**

Ein **stetiges eheliches Mädchen** von 16-17 Jahren wird zum 1. Juli gesucht **Kindenstraße 2.**

Ein **anfängliches Mädchen** als **Aufwartung** für einige Stunden des Vormittags gesucht **Gottschaldstraße 33, I.**

Der heutigen Nummer liegt eine **Beilage** des bekannten **Parasitenkalenders** bei. **Heftig in St. Anweis, Elsb., bei.**



# M. Schneider,

**Halle a/S.,**  
Leipzigerstr. 94, part., I. u II. Et.

**30** grosse Verkaufshäuser  
in den ersten Städten  
Deutschlands. **30**

**Verkaufshäuser:**  
München (4).  
Nürnberg (2).  
Düsseldorf.  
Heilbronn.  
Pforzheim.  
Bamberg.  
Speier.  
Freiburg i. B.  
St. Johann.  
Köln a. Rh.  
Karlsruhe i. B.  
Mannheim.  
Frankfurt a. M.

In ganz Deutschland anerkannt als **billigste u. reellste**  
Bezugsquelle für:  
**Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Weisswaaren,**  
**fertige Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche,**  
**Tischdecken, Portiärenstoff, Gardinen etc. etc.**

## Damen-Confection

kommt von jetzt ab, um die grossen Läger bis Pfingsten zu räumen, zu  
**ganz aussergewöhnlich billigen Preisen**  
zum Verkauf.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen **30** gleichnamigen  
Geschäften bin ich in der Lage, meiner verehrten Kundschaft **Preisvor-**  
**theile** zu bieten, wie es **keiner Concarrenz möglich.**

Streng reelle Bedienung!

**M. Schneider,**

**Halle, Leipzigerstr. 94, part., I. und II. Etage.**

**Verkaufshäuser:**  
Stuttgart.  
Berlin.  
Hamburg.  
Chemnitz.  
Dresden.  
Plauen i. V.  
Zwickau.  
Augsburg.  
Regensburg.  
Würzburg.  
Wiesbaden.  
Kaiserslautern  
etc. etc.

## Unter Preis

werden verkauft während der Erweiterungsbauten meiner Lokalitäten

**sämmtliche Bestände in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Complete Herren-Jackett- und Rockanzüge**, in Ausführung wie Maasssachen, von **9 Mk.** an.  
**Herren-Paletots, Joppen, Jacketts**, sowie bestbewährteste **Arbeiter-Garderoben u. s. w.**  
**Jünglings-, Knaben-Anzüge, Jacketts, Blousen und Höschen**, letztere das Stück von **75 Pf.** an.

Man beachte die Auslagen in den Schaufenstern.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.**



## Arbeiter-

**Anzüge in blau Pilot und Halbleinen** (Zacon gefeslich geschüßt)  
empfiehlt zu Fabrikpreisen

**die Hallesche Kleiderfabrik**  
von **M. Goldstein, Merseburg, Roßmarkt Nr. 6.**



## MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ,**

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

**Eleganteste, praktischste Wäsche,**  
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



**Billiger als der Waschlohn leinener Wäsche.**

**MEY** Jedes Stück trägt den Namen  
und die Handelsmarke



Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schulze & Sohn; Paul Volkmann; Oscar Donner; Frz. Seyffert.** — in Laucha a. U. bei: **Paul Fügner.**

## Hugo Hartung,

Merseburg,  
Rossmarkt I.

**Für Brautleute!**

**Schwarze**  
**Seidenstoffe,**

garant. reine Seide,

**Mtr. von Mk. 1,75 an.**

Besonders schön ausfallend und gern gekauft:  
Marke „Röntgen“

im Preise zu **Mk. 3,50.**

Siehe eine Beilage.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen (sch 7), Nr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 115.

Sonntag den 17. Mai.

1896.

## Das kaiserliche Telegramm an Herrn Hinzpeter.

Die Veröffentlichung des Wortlauts des Telegramms des Kaisers an Geh. Rath Hinzpeter hat zu einer Erörterung geführt, die, weit entfernt, die Ansichten zu klären, nur immer größere Verwirrung hervorruft. Selbst diejenigen Zeitungen, die auf den ersten Blick in der Beurteilung der politischen Agitation der „Baskoren“ eine Unterstützung ihrer Auffassungen und Bestrebungen zu sehen glaubten, sind bedenklich geworden in dem Urtheil über die Frage, ob die Veröffentlichung von Privatäußerungen des Souveräns, die sich gegen bestimmte Personen und Strömungen wenden, für unser politisches Leben wünschenswerth ist. Herr Stöder, von dem gesagt war, er habe „geendet“, wie der Kaiser es vor Jahren vorausgesehen, hat sich beeilt, in einem Artikel seiner „Kirchzeitung“ in einem Tone zu antworten, der beweist, daß der Mann stolz darauf ist, in dieser Weise vor die Öffentlichkeit tritt zu werden, und er wird es an einer öffentlichen Äußerung dieses Vorganges vor seiner christlich-sozialen Anhängererschaft nicht fehlen lassen. Was sonst über die Aufgabe der „Baskoren“ und der christlich-sozialen Bestrebungen gesagt ist, hat in der diesen nahestehenden Presse einen Widerhall gefunden, der, wenn er der Bestimmung dieser Kreise entspricht, einen tiefgehenden Gegenstoß verrieth. Selbstverständlich kann es Niemandem einfallen, dem Souverän zuzumuthen, daß er auf eine Kundgebung seiner politischen Auffassungen im privaten Verkehr verzichte. Geh. Rath Hinzpeter, an den das Telegramm vom 28. Februar gerichtet ist, war in der Lage, die Tragweite der kaiserlichen Worte aus dem, was die Mittheilung veranlaßt hatte, zu beurtheilen und er hat ohne Zweifel von diesen Umständen Herrn v. Stumm, dem er eine Abschrift mitzutheilen beauftragt war, Mittheilung gemacht. Wenn auch diese Abschrift Herrn v. Stumm nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit zugegangen ist, so kann man doch nur bedauern, daß er in seiner Rede in Neumünster vom 12. April gegen die christlich-soziale Agitation in seinem Wahlkreise von dem Telegramm des Kaisers, wenn auch nur andeutungsweise, Gebrauch machte, um die Schwäche seiner Argumentation durch die höhere Autorität zu belegen. Er hat sich darauf berufen, daß die evangelischen Geistlichen sowohl wie die evangelischen Gemeinden wissen müßten, wie ihr oberster Landesbischof zur Sache stehe. Aber bei einigem Nachdenken hätte Herr v. Stumm sich sagen müssen, daß es nicht die Aufgabe eines Privatmannes ist, dergleichen Belehrungen zu erteilen. Der oberste Landesbischof hat seine Behörden zu diesem Zwecke und der evangelische Oberkirchenrath hat ja auch nicht verfehlt, das Erforderliche in dieser Richtung zu veranlassen. Wenn sein Erlaß die beabsichtigte Wirkung nicht hatte, so fürchten wir, wird die Berufung Stumms auf den Kaiser nur dazu beitragen, den Widerspruch der christlich-sozialen Geistlichen gegen die oberste Kirchenbehörde zu verschärfen und einen neuen Gegensatz zwischen den Geistlichen und dem obersten Landesbischof hervorzurufen, der dem Verhältnis zwischen den Staatsangehörigen und dem Souverän in keiner Weise entspricht. Die Person des Königs wird durch dieses Vorgehen in den Streit der Parteien hineingezogen und dadurch die Stellung des Königs über den Parteien erschüttert. Es ist mit Recht von einer Seite, die wahrlich nicht in dem Verdacht steht, mit den Christlich-Sozialen zu sympathisiren, bemerkt worden, wenn ein persönliches Eingreifen des Trägers der Krone in den politischen Streit nicht zu dem beabsichtigten Erfolge führe, so vollziehe es sich auf Kosten einer Summe von monarchischem Gefühl im Volke. Wie viel mehr ist das der Fall, wenn ein Privatmann — und obenrein ein so gewaltthätiger Politiker wie Herr von Stumm — für seine Auffassung Deckung sucht hinter der Person

des Trägers der Krone. Den christlich-sozialen Baskoren ist ohne Zweifel Herr von Stumm als Interpret der Ansichten des Königs noch sehr viel unliebsamer als der Inhalt eines Telegramms, welches am letzten Ende nur gegen den Mißbrauch des geistlichen Amtes zu politischen Zwecken gerichtet ist, während die knappe Fassung dieser für den Empfänger völlig verständlichen Äußerung wenigstens den Anschein hervorruft, als solle dem Geistlichen sein Recht auf staatsbürgerliche Thätigkeit verschränkt werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich hat die Wahl des Antisemiten Strobach zum Bürgermeister von Wien bestätigt. Die Vereidigung des neuen Bürgermeisters findet am Dienstag statt. — Am Freitag fanden in Wien die letzten gerichtlichen Verhandlungen gegen die wegen der Aufhebungen vom 1. Mai verhafteten Arbeiter statt. Neun Angeklagte wurden zu einer Woche Arrest bis 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. — Das österreichische Abgeord-



nen Artikel in der Provinz Binar del Rio zu vernichten. Die „Correspondencia de Espana“ hält die Entsendung neuer Verstärkungen in Höhe von 20 000 Mann nach Kuba für dringend geboten.

**Südafrika.** In Transvaal ist der bisherige Generalkommandant und Superintendent der Eingeborenenangelegenheiten Foubert zum Vizepräsidenten der südafrikanischen Republik gewählt worden. — In Johannesburg sind in Folge des Rinderpestepidemies viele Vergewerte geschlossen, da der Kohlenverkehr eingestellt ist. — Chamberlain's Antwort auf die letzte Mittheilung des Präsidenten Krüger wird in englischen Blättern veröffentlicht. Darnach sucht Chamberlain es so darzustellen, als ob Krügers Stellungnahme auf einem Irrthum beruhe. Der Präsident sei schlecht berichtet, wenn er glaubt, die englische Regierung habe für irgend einen der Direktoren der Chartered Company einschließlich Cecil Rhodes Partei genommen. Die englische Regierung habe eine eingehende parlamentarische Untersuchung zugezogen, um die Charter der Company und die Ausführung ihrer Bestimmungen zu prüfen und um zu sehen, ob hierin Verbesserungen wünschenswerth sind. Was die Gefangenen in Pretoria betrifft, habe die englische Regierung das Vertrauen, daß Präsident Krüger bei der Entscheidung, was Rechtens ist, nicht unverantwortliche Äußerungen mit in Betracht ziehen wird.

## Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Dem Kaiserpaar wurde in Brinkmann am Donnerstag Abend von Güttenarbeitern und Kriegerveinheimgeheimern ein Fackelzug dargebracht. Gestern früh begab sich der Kaiser zur Heidehörschloß nach dem Dorf Rosel und trat abends von dort die Fahrt nach Potsdam an.

(Der Kaiser) hat, wie die „Ag. Fabas“ mittheilt, den Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris, Oberlieutenant v. Schwarztappen, beauftragt, dem Präsidenten Faure sein Beileid über das Eisenbahnunglück bei Abdela in Algier auszudrücken. Präsident Faure gab darauf dem französischen Botschafter in Berlin Herbet den Auftrag, den Staatssekretär Herrn v. Warshall zu bitten, dem Kaiser, der zur Zeit von Berlin abwesend ist, den Dank des Präsidenten zu übermitteln.

(Zur Umbildung der 4. Bataillone.) Diejenigen, die bemüht sind, nachzuweisen, daß durch die Umbildung der vierten Bataillone die zweijährige Dienstzeit gefährdet sei — was unserer Ansicht nach im Interesse des gesammten Liberalismus nicht liegt — berufen sich auf eine Rede des